



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Paul Kröfges • Helzener Straße 39 • 51570 Windeck

**Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland**

Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
LAK Wasser

Paul Kröfges
Mitglied LAK Wasser und
Sprecher der Regionalgruppe
Köln des BUND NRW e.V.
Helzener Str. 39
51570 Windeck

paul.kroefges@bund.net
Tel.: 02292 / 681642
Mobil: 0173 / 2794489

Windeck, den 27.12.2021

**An
den Ministerpräsidenten des Landes NRW
Herrn Hendrik Wüst
Staatskanzlei Düsseldorf**

**z. Kts.:
Ministerin Frau Heinen-Esser
Regierungspräsidentin
Frau Gisela Walsken
Präsident des LANUV
Herrn Dr. Thomas Delschen
Düsseldorf/Köln/Recklinghausen**

**Als Pdf per mail an:
ministerpraesident@stk.nrw.de**

zur Kenntnis an:

poststelle@mulnv.nrw.de

poststelle@bezreg-koeln.nrw.de

poststelle@lanuv.nrw.de

OFFENER BRIEF

Auswirkungen der Explosion bei der Fa. Currenta, Leverkusen– Einleitungen in den Rhein – Fragen zu Löschwasserbehandlung – Beschwerde über Umgang der staatlichen Behörden mit Verbänden und Öffentlichkeit

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

1. Grundsätzliches

Die Explosion bei Currenta/Leverkusen und deren Folgen bewegen zahlreiche Menschen in der Region, die sich zu Recht Sorgen machen über den Umgang der betroffenen Firma mit dem Betrieb ihrer Anlagen, dem Ablauf und dem Management des Explosionsunglückes aber auch über die mangelnde Transparenz bei der Aufklärung entstandener Belastungen der Menschen in der Region, aber auch von Luft, Boden und Wasser.

Das Verhalten der Firma Currenta , die erst auf massiven öffentlichen Druck hin entstandene

Anerkannter Naturschutzverband-
nach dem Bundesnaturschutzgesetz

Deutsche Sektion von Friends
of the Earth International

Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf
Telefon (0211) 30 200 5 – 0
Telefax (0211) 30 200 5 - 26
e-mail: bund.nrw@bund.net
Internet: www.bund-nrw.de

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft GmbH, Köln
BLZ 370 205 00
Geschäftskonto: 8 204 600
Spendenkonto: 8 204 700

Belastungen des (Rhein-)Wassers einräumen musste, ist die eine Seite des Problems. Die andere Seite ist das absolut unbefriedigende Agieren der Behörden des Landes einschließlich des zuständigen Ministeriums, für die Sie als Regierungschef die letztendliche Verantwortung tragen.

So sind wir beim BUND NRW e.V. außerordentlich verärgert über den Umstand, dass eine Anfrage unseres Verbandes nach dem Umweltinformationsgesetz (UIG), in der die erheblichen und brisanten Belastungen des Kläranlagenablaufes der Leverkusener Anlage (Bürrig) dargelegt wurden diesbezüglich bis heute (4-Wochen Frist vergangen!) nicht beantwortet wurde.

Es ist darüber hinaus nicht nachzuvollziehen, dass diese Darlegung nicht Anlass einer unmittelbaren Reaktion der angeschriebenen und beteiligten Behörden wurde, da hier doch offenbar wurde, dass entgegen bisheriger Darstellungen nicht unerhebliche Giftstoffeinleitungen in den Rhein über die Kläranlage Bürrig erfolgten.

Wir wissen zur Genüge, dass nach den gesetzlichen Vorgaben die Behörden 4 Wochen Zeit zur Beantwortung einer UIG Anfrage haben, aber in diesem Fall fehlt uns jedes Verständnis dafür, dass hier nicht unmittelbar ein Versäumnis erkannt, eingeräumt und durch zügiges, proaktives Handeln für Klarheit gesorgt wurde.

Tatsächlich ist erst durch Druck aus der Öffentlichkeit – Anfragen des WDR auf Grund unserer UIG Anfrage – der Tatbestand offenbart und zugegeben worden. Es war und ist erstaunlich, wie schnell dann seitens Currenta aber auch von Bezirksregierung und LANUV umfangreiche und detaillierte Antworten in Tages-, teils in Stundenfrist gegeben wurden!

Das demgegenüber die Anfragen ehrenamtlich engagierter Mitglieder unseres Verbandes, die den Tatbestand durch eigene und kompetente Recherchen erst ermittelt haben, wie so oft auf die lange (UIG-) Bank geschoben wurden, sehen wir als eine Missachtung dieser Arbeit an, die im Gegensatz zu der oft beschworenen und behaupteten Wertschätzung steht.

2. Weitere konkrete Fragen zu den Folgen/Konsequenzen der Explosion bei Currenta

Auf Grund der oben beschriebenen Erfahrungen richten wir jetzt die sich neu ergebenden Fragen unmittelbar an Sie, Herr Ministerpräsident und informieren gleichzeitig die Öffentlichkeit (Presse, WDR, Landtag etc.), in der Hoffnung, diesmal nicht wieder 4 Wochen - u.U. ergebnislos - warten zu müssen.

Wir gehen hierbei davon aus, dass Sie die betreffenden Behörden zu einer zügigen und korrekten Beantwortung veranlassen werden.

Vorbemerkung:

Spätestens seit der Sandoz-Giftwelle im Rhein vom Nov. 1986 ist die Bedeutung der Rückhaltung von Löschwässern gegenwärtig. Als Lehre aus der Brandnacht bei Sandoz wurden Löschwasser- und Havariekonzepte erarbeitet und in der Chemiebranche schrittweise umgesetzt – siehe insbesondere: „Brandschutzkonzept für Chemikalienlager im Hinblick auf den Schutz der Gewässer“ des Verbandes der Chemischen Industrie e. V. (VCI) vom April 1987.

Es kam in der Folge immer wieder zu Unfällen bei der chemischen Industrie mit teils verheerenden Folgen und entsprechenden Löschwasser/-schaum - Einsätzen.

Auf der folgenden Seite ist als Beispiel die Berichterstattung des Kölner Stadt Anzeigers vom 14.11.2016 zu der Brandkatastrophe im Chempark von Currenta abgebildet, die sich am Samstag,

den 12.11.2016 ereignete.

Montag, 14. November 2016 Kölner Stadt-Anzeiger

THEMEN DES TAGES 03

GROSSEINSATZ



Unmengen an Wasser und Löschschaum haben das Feuer im Momentive-Betrieb erstickt. Feuerwehren und Chempark Leverkusen geben Sonntagfrüh Entwarnung. Foto: Currenta

Tanks für Löschwasser reichten nicht aus

Ursache des nächtlichen Feuers im Leverkusener Chempark noch ungeklärt – Rheinalarm ausgelöst – Service-Telefon für besorgte Bürger

VON BERT-CHRISTOPH GERHARDS

Leverkusen. Großbrand im Chempark Leverkusen. Die Bewohner der nördlichen Kölner Stadtteile Merkenich, Rheinkassel, Langel und Worringen sowie der am Rhein gelegenen Stadtteile Leverkusens hören am Samstagabend die Sirenen heulen. In Radiodurchsagen werden sie aufgefordert, ihr Häuser aufzusuchen, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Ist jener Ernstfall eingetreten, den die Nachbarn großer Chemiewerke fürchten?

Zahlreiche Luftmessungen
Besteht Gesundheitsgefahr? Ist im Werk etwas außer Kontrolle geraten? Um 20.30 Uhr ergeht der Notruf aus einer Anlage der Firma Momentive Performance Materials. Aus noch ungeklärter Ursache ist Feuer im Erdgeschoss eines sechsstöckigen Produktionsgebäudes ausgebrochen, in dem Siloxane und Lösungsmittel umgefüllt werden. Das Unternehmen be-

schäftigt in Leverkusen 700 Mitarbeiter, bis zu sechs von ihnen arbeiten in der betroffenen Abteilung. Obwohl sich das Feuer sehr schnell ausbreitet und vom Erdgeschoss auf den ersten Stock übergreift, kommen Menschen dabei nicht zu Schaden.

Außer der Werksfeuerwehr des Chemparks sind die Leverkusener Berufsfeuerwehr und Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr binnen weniger Minuten am Ort. Überall Blaulichter. Eine dichte Rauchwolke zieht von Wind aus ausnahmsweise östlichen Richtungen angezogen, vom Brandort über den Rhein in Richtung der nördlichen Kölner Stadtteile. Dort jaulen nun die Sirenen, ergeben Warnmeldungen. Eine entsprechende Meldung über die Warn-App „Nina“ ergeht um 21.17 Uhr für das Kölner Stadtgebiet. Erst um 21.56 Uhr folgt diese Warnung sicherheitshalber auch für Leverkusen. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein wird vorübergehend eingestellt. Auf dem Werksgelände des Chem-

parks sind inzwischen 175 Feuerwehreinheiten im Einsatz und bekämpfen auf zwei Stockwerken den Brand. Spezialfahrzeuge und Zusatzkräfte werden angefordert, darunter aus dem Chempark Dormagen ein Turbo-Löschfahrzeug mit zwei Jet-Triebwerken.

Acht Luftmessfahrzeuge sind in der Umgebung unterwegs. Die in dem betroffenen Betrieb verwendeten Stoffe gelten laut Aussagen des Chempark-Betreibers Currenta als toxikologisch unbedenklich.

Die Messungen zeigen keine Auffälligkeit, alles im Normalbereich.

Da die in Brand geratenen flüchtigen Öle möglicherweise nicht ganz rückstandslos verbrennen, rechnen die Experten der Feuerwehren und der Firma mit der Möglichkeit, dass Rußflocken niedergehen. Sie sollten sicherheitshalber nicht angerührt werden, warnt Kölns Feuerwehrchef Johannes Feyer in einer nachts um eins kurzfristig angesetzten Pressekonzferenz mit der Chempark-

Betreiberfirma Currenta. Die Firma hat für die Bevölkerung eine Telefon-Hotline eingerichtet. Die 02 14/ 30 993 33 zählt in wenigen Stunden gut 500 Anrufer – besorgte, ängstliche Anwohner. Das Feuer ist am Sonntag gegen 3.30 Uhr gelöscht. Die Warnung für die Bevölkerung wird gegen vier Uhr aufgehoben, in aller Stille.

Da gewaltige Mengen an Löschwasser zum Einsatz gekommen sind, haben die dafür bereitstehenden Auffangbehälter mit einer Kapazität von rund 20 000 Kubikmetern nicht ausgereicht. Ein Teil des Löschwassers ist trotz einer schnell errichteten Sandsack-Barriere in den Rhein geflossen – laut Chempark-Leiter Ernst Grigat „ein Volumen im einstelligen Prozentbereich“. Vorsichtshalber wird Rheinalarm ausgelöst. „Wir wollen ganz sicher sein, ehe wir Entwarnung geben“, unterstreicht Grigat am Sonntag. Das gilt auch für die vermuteten Rußpartikel. Bisher sind keine gesichtet worden. „Wenn Sie etwas Verdäch-

ges sehen, rufen Sie unsere Hotline an. Wir kommen und kontrollieren.“ Das geschieht stichprobenartig schon auf den Spielplätzen und Schulhöfen in den alarmierten Stadtteilen. Rasch soll Klarheit darüber geregnet sind, ob Schadstoffe herabgerregnet sind.

Im Unternehmen muss nun aufgeräumt werden. Momentive-Geschäftsführer Matthias Steiner vermag über die Schadenshöhe noch keine Angaben zu machen. Produktionsausfälle kann das international produzierende Unternehmen an anderen Standorten ausgleichen. Die Produktion anderer Firmen im Chempark ist nicht beeinträchtigt. Dass das äußerst giftige Phosgen in einem direkt benachbarten Betrieb gelagert wird, deniert der Chemparkleiter auf Nachfrage nicht. Alle Anlagen seien kontrolliert und sicher gewesen, alle Mitarbeiter in Sicherheit. Dass im Werksgelände etwas außer Kontrolle geraten könnte, darf keinen Moment länger mehr als möglich erscheinen.

70 000 Beschäftigte in der Chemiebranche
Das Rheinland zählt zu den großen Chemie-Regionen in Europa. 250 Chemieunternehmen aller Größen und Sparten mit mehr als 70 000 Beschäftigten haben sich in der Region Köln/Leverkusen/Dormagen angesiedelt. Gut 30,5 Milliarden Euro Umsatz (ohne Pharmaindustrie) erwirtschaftete die Chemieindustrie der Region nach eigenen Angaben im Jahr 2015. Somit trug die Chemie-Region fast 70 Prozent zum Gesamtumsatz der chemischen Industrie in NRW, das entspricht fast 22 Prozent des gesamten deutschen Chemieumsatzes. Nur 20 Prozent der Produkte gehen direkt an Endverbraucher, 80 Prozent werden als Roh- und Hilfsstoffe in unterschiedlichsten Branchen eingesetzt. (bce)

Warnende Apps
„Nina“ ist die in NRW am meisten genutzte Katastrophen-Warn-App, in anderen Bundesländern ist die App Katwarn weiter verbreitet. Wer sich mit seinem Smartphone anmeldet, wird über Brände, Chemieunfälle, Unglücke, Unwetter etc. in seiner Stadt informiert.

Katwarn existiert seit 2009. Es wurde vom Fraunhofer-Institut Fokus im Auftrag der großen Versicherer in Deutschland entwickelt. „Nina“, die Notfall-Informations- und Nachrichten-App, ist der Informationskanal des Bundes für Handy-Nutzer und wird vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe betrieben.

Welche App man nutzen sollte, hängt davon ab, in welcher Region man gerade ist.

Das NRW-Innenministerium empfiehlt „Nina“, der Dienst ist auch in Rheinland-Pfalz, Thüringen, Brandenburg sowie in Berlin, Hamburg und Bremen verbreitet. Anderswo fährt man besser mit Katwarn. (bce)

Es fällt im Vergleich mit dem aktuellen Störfall auf, dass

- schon damals die Tanks für Löschwasser (Auffangbehälter) von „rund“ 20000 (!) cbm nicht ausreichten
- im aktuellen Fall (Explosion 2021) laut Currenta 5250 cbm Löschwasser eingesetzt wurden, für die laut Currenta nicht ausreichend Tanks zur Rückhaltung vorhanden waren, daher Einleitung in die Kläranlage erfolgte (laut 1. Aussage der Bezirksregierung Köln gegenüber dem WDR in 4 Teilschritten von 2000-3000 cbm, was aber bis zu 12000 cbm Löschwasser entspräche)

- bei dem Ereignis 2016 wurde „vorsichtshalber“ Rheinalarm ausgelöst, mit der Begründung „wir wollen ganz sicher sein, ehe wir Entwarnung geben“...

Es ergeben sich daher folgende Fragen, die teilweise gleichlautend an die Firma Currenta gestellt wurden:

1. Wie erklärt es sich, dass bei dem Brand im Chempark von Currenta in 2016 ein Volumen von 20000 cbm Auffangbehältern bereitstand (und nicht ausreichte!) und 2021 nach der Explosion und Brandbekämpfung die Rückhaltung und separate Entsorgung von 5250 cbm kontaminierten Löschwasser auf Grund fehlenden Behältervolumens nicht möglich war? Und wie ist die Diskrepanz zwischen der Aussage von Currenta und der Bezirksregierung zu erklären (5250 cbm gegenüber 4 mal 2 bis 3000 cbm) ?
2. Hat die Vorsorge der Fa. Currenta der nordrhein-westfälischen „Richtlinie zur Bemessung von Löschwasser-Rückhalteanlagen beim Lagern wassergefährdender Stoffe (LÖRÜRL)“ voll umfänglich entsprochen? Falls dies nicht der Fall gewesen sein sollte, was waren ggf. hierfür die Gründe?
3. Hat die Bezirksregierung Köln als Genehmigungs- und Aufsichtsbehörde diese Richtlinie, insbesondere nach den Erfahrungen mit zahlreichen Brand- und Explosionsunfällen in der Region, aktiv umgesetzt und hierbei auf ausreichende Rückhaltekapazitäten geachtet?
4. Haben inzwischen auch andere Chemieparks und Unternehmen in NRW Vorsorge getroffen, dass genügend Auffang- und Rückhaltekapazitäten für Lösch- und Havariewässer zur Verfügung stehen, um für ein Worst-Case-Ereignis wie bei Currenta im Juli 2021 ausreichend gewappnet zu sein? Nach welchen Kriterien bemisst sich ggf. die Dimensionierung von entsprechenden Rückhaltekapazitäten?
5. Haben inzwischen die Betreiber von Currenta und/oder der VCI mit Betreibern anderer Chemieparks und die jeweils zuständigen Regierungspräsidien untereinander Kontakt aufgenommen, um Ihre Erfahrungen mit der (ungenügenden) Löschwasserrückhaltung in Leverkusen an die Chemieparkbetreiber an anderen Standorten weiterzugeben? Damit man anderenorts zumindest im Nachhinein entsprechenden Lehren ziehen kann, um Schadstoffeinleitungen in Gewässer aufgrund großvolumiger Löschwassereinfälle vorzubeugen?
6. Fungiert Clothianidin als Indikatorchemikalie für eine Palette weiterer Schadstoffe, die mit dem (aufbereiteten) Löschwasser in den Rhein emittiert wurden und werden? Welche weiteren Chemikalien wurden und werden mit dem (aufbereiteten) Löschwasser eingeleitet? Soweit sich weitere Chemikalien haben analysieren lassen, wäre die Frage, wie viel Prozent oder Promille des refraktären CSB synthetischer Herkunft im (behandelten) Löschwasser damit abgebildet werden?
7. Wieso wurde bei dem Ereignis in 2021 nicht doch „vorsichtshalber“ Rheinalarm ausgelöst und/oder v.a. die niederländische Seite nicht wenigstens über das Ereignis und v.a. die Einleitung nicht unerheblicher Mengen an Giftstoffen – u.a. mind. 60 bis 70 kg eines verbotenen Neonicotinoids – informiert? Siehe hierzu auch Frage 10.
Über den IWAP der IKSR wird aus Fairnessgründen auch über geringere Einleitungen – auch

eher unproblematischer Stoffe wie z.B. Röntgenkontrastmittel – gegenseitig informiert.

8. Wie beurteilt die Landesregierung die Aussagen von Currenta, dass trotz tagelang gemessener Werte von 60 bis 120 µg/l an Clothianidin in einem Abwasserstrom von 3 bis 5000 cbm in der Stunde „nur „geringe Mengen“ an Schadstoffen abgegeben wurden, keine Grenzwertüberschreitungen vorlagen sowie keine Überwachungswerte der Anlagen überschritten wurden“, insbesondere vor dem Hintergrund der Fragen 9 und 10 ?
9. Das LANUV hat in einer Antwort an den WDR festgestellt, dass „die im Rahmen des Ereignisses untersuchten Abwasserproben eine Belastung mit verschiedenen per- und polyfluorierten Alkylverbindungen gezeigt haben, wobei die Summe aller gemessenen Stoffe im angesprochenen Zeitraum über 10 µg/l liegt“. Entsprechend den „Bewertungsmaßstäbe für PFC-Konzentrationen für NRW“ muss bei Überschreitungen eine Ursachenermittlung erfolgen und Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.
Welche Ursache lag vor, welche Maßnahmen wurden eingeleitet?
10. Darüber hinaus ist unklar, ob die pro Tag eingeleiteten Clothianidin Mengen nicht doch 15 kg pro Tag (Schwelle für Rheinalarm) überschritten haben, da vom LANUV nur zum kurzen Messzeitpunkt die Abwassermenge festgehalten wurde.
Wie kann dann von Currenta und der Bez.-Reg Köln behauptet werden, dass diese Fracht nicht doch an einzelnen Tagen erreicht/überschritten wurde und ist/wäre die tagelange Einleitung von mind. 7 bis 10 kg an Clothianidin nicht ausreichend Grund, Unterlieger am Rhein zu informieren bzw. zu warnen, zumal nicht alle Schadstoffe umfassend analysiert werden konnten?
11. Aktuell hat Currenta mitgeteilt, dass auf Grund einer undichten Klappe zusätzlich über 5 Monate hinweg ca. 1300 cbm des kontaminierten Löschwassers aus einem Tank unbehandelt in die Kläranlage geflossen sind.
Welche Schadstoffe sind in welchen Mengen hierdurch zusätzlich in die Kläranlage und dann in das Gewässer geraten? Wieviel kontaminiertes Löschwasser ist noch vorhanden und wo/wie wird dieses behandelt bzw. entsorgt?
Es wird um zeitnahe Übermittlung entsprechender Daten gebeten.

Hierzu Zitat von Currenta:

„Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass Stoffe in die Kläranlage gelangt sind, die im Rahmen der Aktivkohle-Filterung noch hätten aufgefangen werden können. Zur Kontrolle der am Ablauf der Kläranlage in den Rhein eingeleiteten Stoffe nehmen Currenta und das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW) im Rahmen der ohnehin bestehenden Überwachung Proben und analysieren diese. In sämtlichen bisher vorliegenden Analysen wurden die Überwachungswerte verlässlich unterschritten. CURRENTA verweist in diesem Zusammenhang auf die Darlegungen der Bezirksregierung Köln und die ergänzenden Informationen auf unserer Informations-Website zum Ereignis (www.currenta-info-buerrig.de). Vor dem Hintergrund der jetzt festgestellten Undichtigkeit wird Currenta das vorhandene Probenprogramm noch engmaschiger gestalten, um sicherzustellen, dass auch weiterhin keine Überwachungswerte überschritten werden.“

Mit separaten Schreiben werden wir Sie, Herr Ministerpräsident, darüber hinaus über weitere Unzulänglichkeiten des von Frau Heinen-Esser geleiteten Ministeriums informieren, so über die Nichtbeantwortung von Anfragen, dem desolaten Zustand der Wasserabteilung dieses Hauses und

der europarechtswidrigen Ausgestaltung des jetzt vorgelegten WRRL – Bewirtschaftungsplanes 2022 – 2027 (Verschiebung von Maßnahmen bis 2039).

Vielen Dank für eine Stellungnahme Ihrerseits und der zügigen Veranlassung korrekter Antworten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Kröfges', with a long horizontal flourish extending to the right.

Paul Kröfges im Auftrag des BUND NRW e.V.